

Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

Mehrheit der Infektionen bei Geimpften

Impfdurchbruch Mit dem Aufkommen der Omikron-Variante des Coronavirus sind auch die Infektionen bei Geimpften deutlich angestiegen. In der ersten Januarwoche steckten sich erstmals mehr Geimpfte als Ungeimpfte an. Das Gesundheitswesen wurde dadurch nicht belastet.

VON DAVID SELE

Die neusten Daten des Amtes für Statistik bestätigen, was das «Volksblatt» bereits am Donnerstag anhand der Omikronfälle aufgezeigt hat: Die ausgeprägte Immunflucht der neuen Virusvariante sorgt für deutlich mehr Neuinfektionen unter Geimpften. Aus Sicht des Gesundheitswesens ist diese Entwicklung jedoch unproblematisch, wie die Zahlen der Spitäler zeigen. Dort sind geimpfte Covid-Patienten eine Seltenheit.

Erstmals fanden in der ersten Januarwoche nun mehr Infektionen bei Geimpften als bei Ungeimpften statt. So wurden 190 Infektionen bei Ungeimpften und 280 Infektionen bei Geimpften verzeichnet. 10 infizierte Personen wollten gegenüber dem Contact Tracing keine Angaben zum Impfstatus machen.

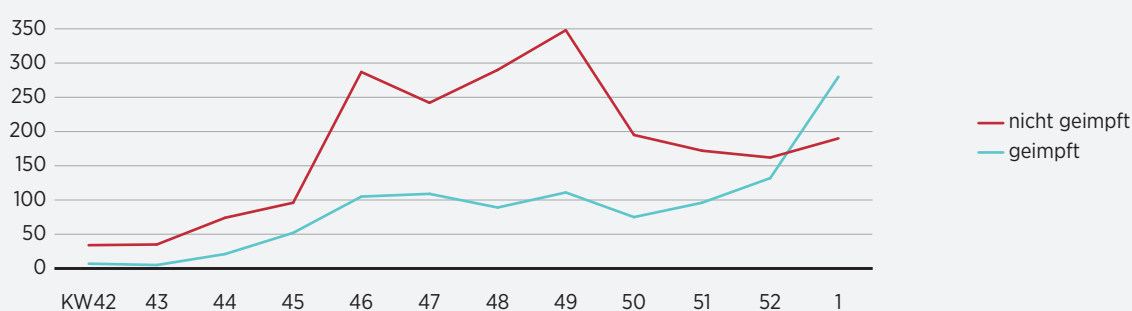
Der Anteil der Ungeimpften am Infektionsgeschehen lag somit bei mehr als 41,7 Prozent. Und damit zwar noch immer höher als der Bevölkerungsanteil der Ungeimpften, der bei rund 35 Prozent liegt. Die Mehrheit der Infektionen (58,3 Prozent) entfiel jedoch auf die Geimpften, die rund 65 Prozent der Bevölkerung ausmachen.

Infektionsrisiko gleicht sich an

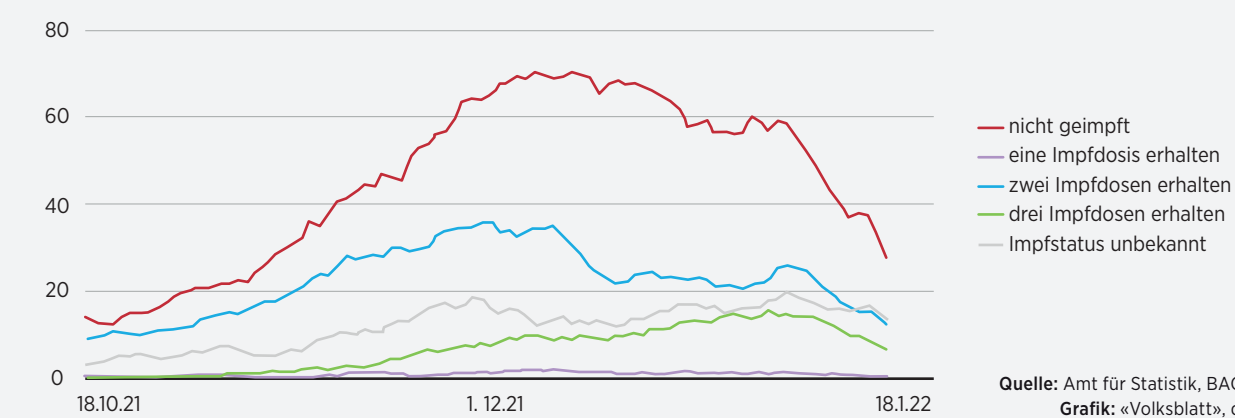
Pro 1000 Ungeimpfte wurden in der ersten Januarwoche somit 14,2 In-

Eckdaten nach Impfstatus

Wöchentliche Fallzahlen in Liechtenstein seit 18. Oktober 2021 bis 9. Januar 2022



Hospitalisationen in Liechtenstein und der Schweiz von 18. Oktober 2021 bis 18. Januar 2022



Quelle: Amt für Statistik, BAG; Grafik: «Volksblatt», df

fektionen verzeichnet. Pro 1000 Geimpfte waren es nur 10,9 Infektio-

nen. Das heisst, das Risiko sich mit dem Coronavirus zu infizieren, war

in dieser Woche für Ungeimpfte 30 Prozent höher als für Geimpfte. In

früheren Wochen war das Infektionsrisiko für Ungeimpfte jeweils bis zu 600 Prozent höher.

In der Langzeitbetrachtung zeigt sich zwar weiterhin ein deutlicher «Impfgraben» hinsichtlich des Infektionsrisikos. Wie ausgeführt, wird sich dieser unter Omikron aber zunehmend verflüchtigen.

Impfstatus wird nicht mehr erhoben

Das Amt für Statistik hat diese Woche überdies beschlossen, die Erfassung der Infektionszahlen nach Impfstatus einzustellen. Dies, weil zunehmend Datenlücken und eine mangelhafte Aussagekraft den hohen Aufwand zur Erhebung dieser Daten nicht mehr rechtfertigen.

Angesichts der Hoffnung, mit der Omikron-Variante in eine endemische Phase zu kommen, haben die Infektionszahlen ohnehin stark an Bedeutung verloren. Relevant für die Beurteilung der Pandemielage aus gesundheitlicher Sicht ist die Anzahl schwerer Krankheitsverläufe.

Das «Volksblatt» wird sich bezüglich Wirksamkeit der Impfung künftig auf die Zahlen der Schweiz beziehen, in welchen jene für Liechtenstein ebenfalls enthalten sind. Dort wird der Impfstatus der Infizierten aber schon seit längerer Zeit nicht mehr erfasst, sondern lediglich der Impfstatus der Personen, die mit oder wegen Covid hospitalisiert sind.

In der ersten Januarwoche haben sich erstmals mehr Geimpfte als Ungeimpfte mit dem Coronavirus infiziert. Angesichts der rekordhohen Fallzahlen kann man von Glück reden, dass das so ist. Würden diese Infektionen grossmehrheitlich auf Ungeimpfte entfallen, wäre die Überlastung des Gesundheitssystems vermutlich bereits Tatsache.

Wohlgemerkt haben sich im Verhältnis zur Bevölkerungsgrösse abermals mehr Ungeimpfte angesteckt. Doch dieses Missverhältnis ist mit Omikron zwischenzeitlich wohl bereits gekippt. Die Omikron-Variante weist eine ausgeprägte Immunflucht auf. Man muss davon ausgehen, dass sich Geimpfte wie Ungeimpfte gleichermaßen anstecken können. Und genau das ist

Kommentar

Es ist egal, wenn sich Geimpfte infizieren



DAVID SELE

auch der Grund, weshalb die Infektionszahlen zunehmend an Bedeutung verlieren. Denn aus gesundheitlicher Sicht ist es egal, wenn sich Geimpfte das Virus einfangen.

Die Wahrscheinlichkeit, schwer zu erkranken, ist bei ihnen äusserst gering. Das zeigen die Zahlen der Spitäler seit Wochen und auch jetzt. Wer ins Spital muss, Intensivpflege benötigt oder sogar stirbt, ist in aller Regel nicht geimpft.

Die 2G-Idee

Dass manche unter dieser Prämisse zur Ansicht gelangen, die 2G-Regel sei obsolet geworden, ist nicht nachvollziehbar. Denn die erhoffte Wirkung der Einschränkung jener, die weder geimpft noch genesen sind, war nie die Eindämmung der Infektionszahlen. Der Gedanke hinter 2G ist, dass sich möglichst nur Geimpfte und Genesene infizieren, weil genau bei diesen Infektionen eben keine Belastung für das Gesundheitswesen befürchtet werden

muss. Das heisst nicht, dass die 2G-Regel per se alternativlos wäre. Das war sie nie. Aber die definierte Zielsetzung hat sich nicht geändert. Regierungschef Daniel Risch nennt es «die gedrosselte Durchsuchung». Ungeimpfte sollen sich anstecken, einfach nicht alle gleichzeitig. Diese Strategie ist nicht ohne Risiko, aber verhältnismässig.

Zwangsimpfungen, jetzt!

Die gute Nachricht: Es besteht begründete Hoffnung, eine Omikron-Infektion verlaufe auch bei Ungeimpften etwas milder. Hätten wir es mit der Delta-Variante zu tun, wären wir wohl längst im Lockdown. Jetzt geht es hingegen nur noch darum, getrieben von der Vorsicht, aber mit möglichst milden Massnahmen, einer totalen Überlastung

der Systeme vorzubeugen. Dass es zeitweise zu Engpässen in verschiedenen Bereichen kommen könnte, muss in Kauf genommen werden. Das halten wir aus. Zwangsläufig wird die Omikron-Welle natürlich dennoch auch schwere Krankheitsverläufe und Todesfälle mit sich bringen. Damit werden die einen leben können, die andern müssen. Das Angebot der Impfung wurde lange genug gemacht und besteht weiterhin. Die Spritze ist eine Vorbereitung auf die unumgängliche Infektion. Wer darauf verzichtet, wird nun eben durch Omikron auf die nächste Ansteckung vorbereitet – im besten Fall. Ich nenne es natürliche Zwangsimpfung. Es ist höchste Zeit.

dsele@volksblatt.li

Situationsbericht

148 neue Coronafälle innerhalb eines Tages

VADUZ Innerhalb eines Tages wurden 148 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Aufgrund der stark ausgelasteten Labore kann es jedoch zu starken Schwankungen und Meldeverzögerungen kommen. Mehr Sinn macht daher der Blick auf den 7-Tage-Durchschnitt: Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 90 neue Fälle pro Tag gemeldet. In den sieben Tagen zuvor waren es im Durchschnitt täglich 72,4 neue Fälle.

Eine Person im Spital

Wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik hervorgeht, beläuft sich die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie mittlerweile auf 7488 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 7061 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 73 Todesfälle im Zusammen-

hang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Aktiv mit dem Coronavirus infiziert sind aktuell 354 Personen, davon befand sich Stand Dienstagabend eine Person im Spital.

7-Tage-Inzidenz bei 1609 Fällen

Die 7-Tages-Inzidenz pro 100 000 Einwohner liegt bei 1609 Fällen. Diese Zahl wird vor allem für den internationalen Vergleich verwendet und daher auf 100 000 Einwohner hochgerechnet. In den letzten 7 Tagen wurden also 1609 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner positiv getestet. Die hochgerechnete 14-Tages-Inzidenz in Liechtenstein beläuft sich auf 2904 Fälle pro 100 000 Einwohner. (red)

www.volksblatt.li

Geimpfte und Genesene können wieder leichter einreisen

Neuregelung Das Grenzgebiet war zwar ausgenommen, aber insbesondere bei Flugreisen mussten auch Geimpfte und Genesene einen Coronatest vorlegen. Das ändert sich ab Samstag.

VON DANIELA FRITZ

Anfang Dezember hat die Schweiz die Einreisebestimmungen verschärft. Seither müssen auch geimpfte und genesene Personen einen negativen Test vorlegen, ausgenommen davon war jedoch das Grenzgebiet. Dazu zählt beispielsweise Vorarlberg. Für Liechtenstein war diese Regelung also vor allem dann relevant, wenn es weiter weg in die Ferien ging.

Nachdem die Schweiz kurz vor den Weihnachtsferien nicht nur PCR,



Bei der Einreise brauchen Geimpfte und Genesene keinen Test mehr. (Foto: SSI)

sondern auch Antigen-Tests für die Einreise akzeptierte, kam der Bundesrat den Reisenden am Mittwoch nochmals entgegen.

Kein Test mehr nötig

So müssen geimpfte und genesene Personen ab Samstag, den 22. Januar, keinen negativen Test mehr vorweisen. Für nicht geimpfte und nicht genesene Personen entfällt die Pflicht eines zweiten Tests vier bis sieben Tage nach der Einreise. Das

Einreiseformular muss neu nur noch von Personen ausgefüllt werden, die mit dem Flugzeug oder mit Fernverkehrsbussen in die Schweiz reisen.

Einreiseregeln nach Österreich

Für die Einreise nach Österreich gelten nach wie vor dieselben Regeln. Grundsätzlich braucht man einen Impf- oder Genesungsnachweis und zusätzlich ein negatives Testergebnis (2G+), ansonsten muss man in Quarantäne. Wer bereits einen «Booster» erhalten hat, muss keinen negativen Test vorlegen. Das gilt auch für Personen, die ein Genesenen- und Impfbefreiungsschein haben. Für Pendler, die zu beruflichen oder familiären Zwecken, zum Besuch des Lebenspartners oder zur Teilnahme am Schul- und Studienbetrieb nach Österreich einreisen, gilt weiterhin die 3G-Regelung. Es reicht also die Vorlage eines der möglichen Nachweise.